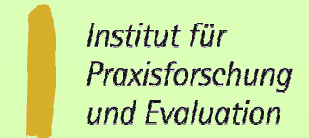


Prof. Dr. Joachim König
Ev. Hochschule Nürnberg
Institut für Praxisforschung und Evaluation



Prinzip Nachhaltigkeit – Pädagogische Überlegungen zum professionellen Selbstverständnis von Jugendsozialarbeit an Schulen

Fachtagung der BAG EJSa und der Diakonie Mitteldeutschland

Fulda, 27.9.2011

Vier Schritte

- Der Begriff der (sozialen) Nachhaltigkeit und die pädagogische Verbindung zur Jugendsozialarbeit
- Prinzipien der Nachhaltigkeit für die Praxis der Jugendsozialarbeit an Schulen
- Beispiele für die Umsetzung in der Jugendsozialarbeit an Schulen
- Thesen zum professionellen Selbstverständnis von Jugendsozialarbeit an Schulen

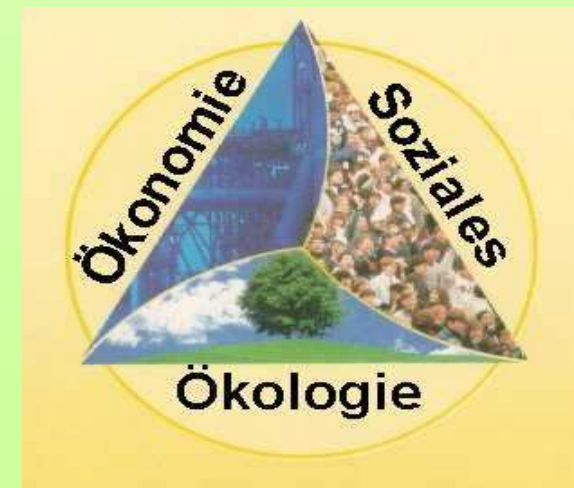
Was heißt Nachhaltigkeit?

Ursprüngliche Definition:

- Bestand erhaltende Bewirtschaftungsweise eines Waldes in den Zeiten des extensiven Bergbaus. (H.C. v. Carlowitz, 1711)

Neues Verständnis: „Drei-Säulen-Modell“

- Ökologische Nachhaltigkeit: Langfristige Erhaltung von Natur und Umwelt
- Ökonomische Nachhaltigkeit: Weitsichtige Wirtschaftsweise und Wohlstand für alle
- Soziale Nachhaltigkeit: Gerechte Entwicklung von Gesellschaft und Partizipation



„Soziale Nachhaltigkeit“

Drei Maximen:

- *Den Menschen in den Mittelpunkt rücken:* Würde des Menschen, menschenwürdige Existenz und soziale Teilhabe ermöglichen.
- *Gerechtigkeit als zentralen Maßstab benennen:* Bei der Verteilung von sozialen Leistungen soziale Ausgrenzung bestimmter Gruppen vermeiden.
- *Langfristige Perspektiven für die Soziale Arbeit entwickeln:* Nicht nur kurzfristige Wirkungen sondern auch langfristige Entwicklung sozialen Handelns intendieren.

„Pädagogische Nachhaltigkeit“ (1):

Ziel von Erziehung und Bildung ist **Mündigkeit** durch Partizipation und Teilhabe - verbunden mit Rechten und Pflichten für alle Beteiligten.

	individuell	gesellschaftlich
Rechte	Selbstbestimmung	Mitbestimmung
Pflichten	Selbstverantwortung	Mitverantwortung

„Pädagogische Nachhaltigkeit“ (2):



Evangelische
Hochschule
Nürnberg

Institut für
Praxisforschung
und Evaluation

Bildung ist mehr als Wissen erwerben und bedeutet Denken und Handeln in vier Stufen.

4. Partizipation:

Einfluss nehmen
Gesellschaft gestalten
Bedingungen schaffen

3. Ethik:

Meinung bilden
Bewusstsein entwickeln
Urteilen lernen

2. Kompetenz:

Wissen anwenden
Schlüsselkompetenz erwerben
Das Lernen lernen

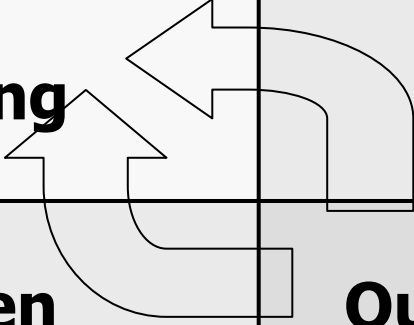
1. Erfahrung:

Wissen erwerben
Leben lernen
Die Welt kennen lernen

„Pädagogische Nachhaltigkeit“ (3):

Bildung ist als Ziel von Erziehung und Lernen auf **Entwicklung** angelegt: Langfristigkeit und zunehmende Selbstverantwortlichkeit

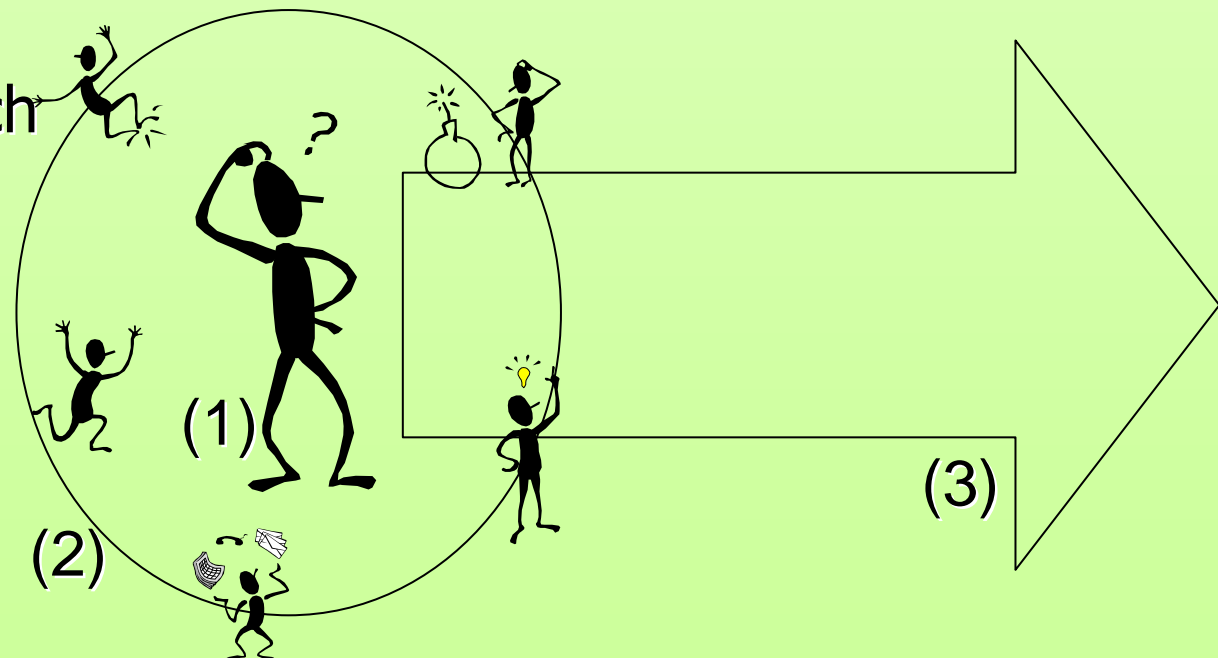
	intrinsisch	extrinsisch
langfristig	Bildung	Erziehung
kurzfristig	Lernen	Qualifizierung



Drei Konsequenzen:

Pädagogisches Denken und Handeln, das auf
Erziehung und Bildung abzielt, muss

- (1) ganzheitlich
- (2) lebensweltlich
- (3) langfristig
orientiert sein.



„Prinzipien der Nachhaltigkeit“



Institut für
Praxisforschung
und Evaluation

Prinzip 1: Personen als Ganzes ernst nehmen anstatt nur als Fälle betrachten:

- Menschenbild: unteilbare Würde und Rechte einer Person, sinnvoll handelnd mit subjektivem ‚Eigen-Sinn‘
- Mündigkeit: Selbst- und Mitbestimmung zutrauen, Selbst- und Mitverantwortung einfordern
- Orientierung am ‚Kindeswohl‘ (SGB VIII): Verlässlichkeit, Vertraulichkeit und Verschwiegenheit, anwaltschaftliches Handeln

„Prinzipien der Nachhaltigkeit“



Institut für
Praxisforschung
und Evaluation

Prinzip 2: Nicht nur Individuen betrachten, sondern im Sozialraum auch an gerechten Lebenswelten arbeiten.

- systemischer Blick: Jugendliche als Akteure im Sozialraum einbeziehen (Lebenswelt- und Ressourcenorientierung)
- Partizipation: Grundlage für soziale Integration, Gerechtigkeit als zentraler Maßstab und Ziel
- Eigener Bildungsbegriff: Zwischen Schule und Jugendhilfe auf Augenhöhe moderieren.

„Prinzipien der Nachhaltigkeit“



Institut für
Praxisforschung
und Evaluation

Prinzip 3: „Sinn“-volle Entwicklungen anstreben statt nur auf kurzfristige Veränderungen setzen.

- Verständnis von Langfristigkeit und Entwicklung: Bildung im Unterschied zum Lernbegriff an Schulen
- Identitätsentwicklung: Kontinuität einer Persönlichkeit im Wandel
- Bildungsprozesse bedeuten auch: langfristig Kompetenzentwicklung, Urteilen lernen und Partizipation anstreben

Matrix zur praktischen Umsetzung

Prinzipien der Nachhaltigkeit	Umsetzung durch...		
	Einzelfallhilfe und Beratung	Gruppenarbeit und Projekte	Kooperation und Vernetzung
Mündige Person			
Gerechte Lebenswelt			
Sinnvolle Entwicklung			

Fazit – drei Thesen

1. Jugendsozialarbeit hat einen Auftrag gegenüber den Schülerinnen und Schülern in ihren Lebenswelten.

- Jugendliche als mündige, mithandelnde Personen mit Rechten und Pflichten und individuellem ‚Eigensinn‘
- sensible Wahrnehmung der Lebenslagen, Lebenswelten und biographischen Entwicklungsperspektiven.

2. Jugendsozialarbeit hat einen Auftrag zusammen mit und gegenüber der Schule und ihrem System.

- Ambivalente Aufgabe: präzise konzeptionelle Abgrenzung vom System Schule und gleichzeitig Kooperation und kommunikative Auseinandersetzung
- Gemeinsame Verantwortung: nachhaltige Entwicklung von Schule als Ort des Lernens, der Bildung und des Lebens – gegenseitige Akzeptanz, gemeinsame Ziele, klare Rollen und Zuständigkeiten

3. Jugendsozialarbeit hat einen Auftrag im Sozialraum und seinen Netzen.

- vernetzendes Handeln: Lebenswelten in alle Hilfen mit einbeziehen, Weiterentwicklung der Jugendhilfe vor Ort
- Orientierung an den Ressourcen der Jugendlichen, aber auch Pflicht zur Mitverantwortung einfordern
- Gerechtigkeit als Maßstab für alle Interventionen